

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 8. Januar 1916.

Preis 2 Cents.

No. 7.

Wenigstens 50,000 Mann

haben die Russen in den Neujahrskämpfen an der Grenze von Bessarabien und am Stripa verloren.

Die Russen hatten einen abermaligen Vorstoß gegen die Karpaten beabsichtigt.

Wien, 7. Jan. — Ueber London. Der am Freitag Abend veröffentlichte Bericht der Obersten Heeresleitung enthält die Mitteilung, daß die Russen in den seit Neujahr stattgefundenen Kämpfen wenigstens 50,000 Mann verloren haben. Der Bericht lautet wie folgt:

Russischer Kriegsschauplatz: Am Donnerstag herrschte an der nordöstlichen Front verhältnismäßige Stille. Kämpfe fanden nur am Flusse Stripa statt. Der Feind nahm den Friedhof nördlich von Czartoryst, wurde aber bald wieder von österreichischer Landwehr daraus vertrieben. Am Freitag Morgen erneuerte der Feind seine Angriffe in Ost-Galizien. Russische Scharschützen gingen vor Tagesanbruch gegen unsere Linien nördlich von Buczacz vor und drangen an einer kurzen Etappe in unseren Graben ein, aber unsere Honved Infanterie-Regimenter No. 16 und 24 warfen den Feind mit einem schnellen Gegenangriff wieder hinaus und machten zahlreiche Gefangene; auch erbeuteten sie mehrere Maschinengewehre.

Wie sich aus den Aussagen von Gefangenen ergibt, wurde den russischen Truppen vor den letzten Angriffen auf die Armee des Generals von Pflanzler-Baltin gesagt, daß eine große Schlacht bevorstehe, bei der es sich darum handle, die österreichisch-ungarischen Linien zu durchbrechen und dies die russische Armee wieder in die Karpaten bringen würde.

Zuverlässigen, konservativen Abschätzungen zufolge haben die Russen in den Neujahrskämpfen an der Grenze von Bessarabien und in der Stripa Gegend wenigstens 50,000 Mann verloren.

Italienischer Kriegsschauplatz: An vielen Punkten längs der Front finden Artilleriegefechte statt, die gelegentlich in der Gegend des Col di Lama ziemlich heftig werden. Auch bei Fivisich, in der Nähe des Bridentopfes von Görz und am Doberdo Plateau fanden heftige Artilleriegefechte statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Truppen des Generals von Köheß haben die Montenegriner nach heftigen Kämpfen aus ihren Positionen bei Mostovac, am Taraal Fluß, bei Gorbasa, nördlich von Berane und westlich von Rosaj, halbwegs zwischen Zpet und Plad gezogen, vertrieben. Unsere Vorhut befindet sich jetzt zehn Kilometer von Berane entfernt.

Die türkische Artillerie

Seht ihre erfolgreiche Aktivität an der Dardanellen Front fort.

Konstantinopel, 7. Jan. — Die folgende Bekanntmachung wurde am Freitag vom Kriegsministerium erlassen:

Artilleriegefechte, die zeitweise ziemlich heftig wurden, fanden an unserem rechten Flügel und im Centrum statt. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor beschossen die Umgebung von Vildizepe, worauf sie sich wieder zurückzogen.

Unsere Artillerie brachte die Hauptbatterien der feindlichen Feldbatterien zum Schweigen und beschoss in erfolgreicher Weise ein feindliches Lager bei Seddul-Bahr.

Unsere Batterien an der anatolischen Küste bombardierten die Landungsplätze in Seddul-Bahr und Zefe Burnu. Leutnant Abd Woddisse griff einen französischen Zeppelin an, der über die Dardanellen hinflieg, und brachte ihn an der anatolischen Küste bei Akhanoz zur Erde. Der französische Zeppelin war tot. Die Maschine kann mit Leichtigkeit repariert werden.

In den Neujahrskämpfen in Ost-Galizien haben die Russen mehr als 50,000 Mann verloren.

Die Kämpfe waren dort ganz außerordentlich wilder, blutiger Art und es wurde selten Hardon gegeben.

In der Gegend von Anafarta fanden wir weitere 2000 Russen mit Infanterie-Munition, 130 Wagen und ein Maschinengewehr, das vergaben worden war.

Major Morath

Vergleicht das Hinschlagen der Russen bei ihren Angriffen in Bessarabien

Mit den Gemegeln eines Nero.

Berlin, 7. Januar. Auf drahtlosen Wege nach Capelle. Die Uebersee- Nachrichtenagentur machte am Freitag das Folgende bekannt:

Das fürchterliche Gemegel das durch die Angriffe der Russen in Bessarabien in den Reihen der Russen angerichtet wird, ist ein Seitenstück zu den Meheleien eines Neros, sagt Major Morath, der Militärattaché des Berliner Tageblatt. Die österreichisch-ungarischen Positionen sind außerordentlich stark und werden von den heroischen Truppen des Generals von Pflanzler-Baltin verteidigt. St. Petersburg selbst gibt zu, daß die Reihen von Drahtbindern sehr stark elektrisch geladen sind, und eine Annäherung feindlicher Truppen unmöglich machen.

Ganz im Gegensatz zu den Wünschen Englands und Frankreichs, die haben möchten, daß Rußland Bulgarien angreife, führt Rußland seinen eigenen Krieg, wie Italien es thut. Major Morath hält die Angriffe für schwach im Vergleich mit den ungeheuren Ressourcen Rußlands, und er drückt die Ansicht aus, daß die russische Militärorganisation nach den Schlägen, die sie erhalten und nach dem sogenannten „glorreichen Rückzug“ aus Galizien, Polen und Irland, stark aus dem Leim gegangen sein müsse.

Britisches Unterseeboot

In der Nähe der holländischen Insel Texel untergegangen.

London, 7. Jan. — Am Freitag wurde offiziell angekündigt, daß ein britisches Unterseeboot, dessen Name nicht angekündigt wird, am Donnerstag in der Nähe der Insel Texel, der größten und am südwestlichen gelegenen der friesischen Inseln, untergegangen sei. Die ganze, aus 33 Mann bestehende Besatzung wurde dem holländischen Kreuzer „Noord-Brabant“ gerettet und nach den holländischen Helden gebracht. Sie wird in Holland interniert werden.

Die Konsulin in Saloniki angeblich freigelassen.

Paris, 7. Jan. — Eine Depesche aus Athen sagt, Jean Guillemin, der französische Gesandte in Griechenland, habe angekündigt, daß die in Saloniki verhafteten Konsulin wieder freigelassen worden seien. Die griechischen Zeitungen deuten an, daß dies die griechische Regierung beabsichtige.

Russen in Persien verbauen.

Berlin, 7. Januar. Privatberichte aus Konstantinopel melden, daß die Russen eine Stadt im nordwestlichen Persien, nahe von Turlen und Freiwilligen verteidigt wurde, angriffen. Die Russen wurden mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

Vorläufig scheinen aber die Russen genug zu haben, denn ihre Angriffe haben fast ganz aufgehört.

General von Köheß bringt unter heftigen Kämpfen in Montenegro vor.

An den Dardanellen ist die türkische Artillerie fortwährend im Kampfe mit den feindlichen Batterien oder Kriegsschiffen. — Bei Anafarta haben die Türken weitere 2000 Russen Infanterie-Munition, 135 Wagen etc. aufgefunden, die von den Briten im Stich gelassen worden waren. — Ein britisches Unterseeboot bei der holländischen Insel Texel untergegangen. — Die Besatzung, von einem holländischen Kreuzer gerettet, wird in Holland interniert. — Die in Saloniki verhafteten Konsulin sollen wieder freigelassen worden sein. — Italien soll \$400,000,000 dafür erhalten haben, daß es sich verpflichtete keinen separaten Frieden abzuschließen.

London, 7. Januar. Einen Bericht von der Entschlossenheit, mit welcher die Russen an der bessarabischen Grenze angreifen, kann man sich machen, wenn man in Erwägung zieht, daß, wie aus St. Petersburg unoffiziellen Quellen berichtet wird, die Russen 50 Stunden lang die Positionen der Oesterreicher bei Czernowitz, als Vorbereitung für einen Infanterieangriff, mit 400 Geschützen bombardiert haben. Ueber das Resultat der Infanterieangriffe liegen aber die russischen Depeschen nichts, während aus österreichischen Quellen die Nachricht kommt, daß diese Angriffe mit ungeheuren Verlusten abgegeschlossen worden seien, und daß die Russen in den Neujahrskämpfen allein an 50,000 Mann verloren hätten.

Es ist noch nicht klar, ob die Operationen der Russen auf diesen Theil des Kriegsschauplatzes dem Beginn einer allgemeinen russischen Offensive an der ganzen Front, von der Ostsee bis an die rumänische Grenze bedeuten, oder ob es sich nur um eine im größten Maßstab und mit außerordentlicher Heftigkeit ausgeführten Offensive handelt, die den Zweck hat, den Druck zu mildern, den die Verbündeten im Balkan und auch an der italienischen Front ausüben. Wie aus den österreichischen und den russischen Berichten zu ersehen ist, sind die Kämpfe der beständigen Art. Es werden nur wenige Gefangene gemacht und es kommt häufig zu Handgemeinen, in denen sich die entsetzlichsten Szenen abspielen.

Alle Angriffe der Russen sind soweit längs der Eisenbahnen gemacht worden, von denen die Truppen mit Bezug auf Lebensmittel, Munition etc. abhängig sind.

An den anderen Fronten ist die Lage verhältnismäßig ruhig. Ein britisches Unterseeboot ist an der holländischen Küste untergegangen. Es ist dies das erste Unterseeboot das die Briten seit dem Beginn des Krieges verloren haben.

Die Veröffentlichung des Worts des Generals Sam Hamilton über die Dardanellen Operationen hat zur Folge gehabt, daß der General Sir Frederick Sproford, der wegen seines Verhaltens an der Surfa Bay abberufen wurde, eine Untersuchung seitens des Kriegsministeriums mit Bezug auf alle Umstände in Verbindung mit dem Handeln der Truppen an den Dardanellen verlangt hat.

Aus Athen wird gemeldet, daß man dort ernstlich besorgt sei, weil noch nicht ein einziger von den neun Dampfern, die mit in Amerika gekauftem Getreide beladen wurden,

sofort angekommen oder auch nur signalisiert worden ist. Man befürchtet, daß einer oder der andere Unterseebooten zum Opfer gefallen ist.

Bertrater der mohamedanischen Welt

Erklären in Berlin daß der Zeitpunkt gekommen ist von den Franzosen nach Englanden frei zu machen.

Berlin, 7. Januar. Auf drahtlosen Wege nach Capelle. — Eine große Araber-Demonstration für die Unabhängigkeit von Tunis und Alger wurde Freitag in Berlin abgehalten, meldet die Ueberseeische Nachrichtenagentur. Scheit Saleh, ein Nachkomme Mohammeds aus Tunis, was in einer stundenlangen Rede auf die Geschichte des nördlichen Afrikas hin und erklärte, daß der Augenblick gekommen sei, wo die dortigen Massen das Recht verlangen könnten, nach ihrer Weise in unabhängigen Staaten zu leben. Seine Worte fanden allseitigen Beifall.

Unter den Anwesenden befanden sich die deutschen Unterstaatssekretäre Zimmermann und Mahnschiffe; Hafsi Pascha, der türkische Botschafter; Luft Bei der türkische Generalkonsul; General Imhoff Pascha; der Araber-Scheit Ibrahim und viele Araber aus Alger und Tunis, Tunesien, Jaber und andere Mohammedaner.

Indisches Vergnügen

Wie sich die Franzosen mit Schauerberichten aus Deutschland verhalten.

Berlin, 7. Januar. — Auf drahtlosen Wege nach Capelle. Unter dem Titel „französische Vergnügen“ schreibt die Ueberseeische Nachrichtenagentur wie folgt: Die französische Funkensprache-Station in Lyon ist fortwährend nach Beweisen für elende Zustände in Deutschland auf der Suche. In diesen Lyoner Berichten figurirt stets ein „neutraler Augenzeuge“. Dieser gute Mann will gesehen haben, daß die Strahlen von „Lin“ in Blut schwammen und 50,000 halbverhungerte Deutsche das Reichstags-Gebäude füllten und dem Kaiser die Fenster einwarfen.

Wetterbericht.

Für Ohio, Kentucky, Indiana, West Virginia und das westliche Pennsylvania schönes Wetter am Samstag; am Sonntag, schönes, etwas wärmeres Wetter.

Frachtdampfer in den Grund gehohrt haben. Senator O'Gorman sagte, er habe nicht behauptet, daß die 200 Schiffe für immer zurückgehalten worden seien, viele davon seien aber Monate lang zurückgehalten worden. Früher sei es Gebrauch gewesen, daß Schiffe auf hoher See sofort nach Kontrolle durchsucht wurden, jetzt aber würden sie hunderte von Meilen weit nach einem Hafen gebracht, um durchsucht zu werden, und erst neuerdings seien Klagen darüber laut geworden, daß in einigen dieser Fälle die Schiffe gezwungen wurden, Hafengebühren zu entrichten, ehe ihnen gestattet wurde, wieder in See zu gehen.

Die Debatte über die Waffens Resolution wurde nicht beendet und wird am Samstag wieder aufgenommen werden.

Die Lusitania-Katastrophe

Auf dem besten Wege definitiv beigelegt zu werden.

Die deutsche Regierung macht weitgehende Zugeständnisse. Washington, D. C., 7. Jan. Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff erklärte am Freitag dem Sekretär Lansing gegenüber, daß die deutsche Regierung bereit sei, für den Tod der Amerikaner, die mit der „Lusitania“ untergingen, Entschädigung zu zahlen, und damit dieser Kontroverse ein Ende zu machen. Er gab auch die Versicherung, daß deutsche Unterseeboote in mitteländischen Meer keine Handelschiffe ohne Warnung zu geben angreifen oder sie zerstören würden, ohne den an Bord befindlichen Passagierkontingenten Gelegenheit zu geben, sich in Sicherheit zu bringen.

Während Deutschland sich bereit erklärt, Schadenersatz in dem „Lusitania“ Fall zu bezahlen, geschieht es unter dem Vorbehalt, daß dies nicht als ein Zugeständnis angesehen werden dürfte, daß Deutschland bei der Versenkung des Dampfers irgendein Unrecht begangen habe. Von offizieller Seite ist nicht angedeutet worden, ob der Vorschlag annehmbar ist, mehrere hohe Beamte des Staats-Departements sind aber der Ansicht, daß die Kontroverse damit ein Ende erreichen würde.

Die Zusicherungen mit Bezug auf den Unterseekrieg im Mitteländischen Meer gehen weiter als diejenigen die nach der „Arabic“ Katastrophe gemacht wurden, und die auf den Unterseekrieg in der Nordsee Bezug hatten. Die Letzteren garantierten nur die Sicherheit von Passagierdampfern, während diejenigen, die auf das Mittelmeer Bezug haben, sich auf alle Schiffe, die nicht als Kriegsschiffe klassifiziert werden können, beziehen.

Graf von Bernstorff sagte auch dem Sekretär Lansing, seine Regierung habe durch die Zeitungen von dem Untergang der „Beria“ gehört; abgesehen davon, sei sie aber nicht im Besitz von anderen Informationen.

Sekretär Lansing gab später die folgende Erklärung ab: „Der deutsche Botschafter stellte am Freitag auf Anweisung seiner Regierung dem Staatsdepartement die folgende Zuschrift zu: „Die deutschen Unterseeboote im Mitteländischen Meer hatten vom Anfang an Befehl erhalten, den Kreuzerkrieg gegen feindliche Handelschiffe nur im Einklang mit den allgemeinen Satzungen des Völkerrechts zu führen und sie waren im Besonderen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Wiederergeltungsmaßnahmen, wie sie in der Kriegsgesetze um die britischen Inseln herum geübt worden, im Mitteländischen Meer nicht angewendet werden dürfen.“

2. Deutsche Unterseeboote dürfen (Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Washington, D. C., 7. Jan. Der Botschafter Gardner von Massachusetts wurde am Freitag im New-Yorker Rathaus von zwei republikanischen Kollegen, Stafford und Cooper von Wisconsin, in scharfer Weise zurückgewiesen.

Auch im Senat kommen die Gefühle der Kriegsführenden gegenüber wieder zum Durchbruch. Deutschland macht wichtige Zugeständnisse mit Bezug auf die „Lusitania“-Angelegenheit und den Tauchbootkrieg im Mitteländischen Meer.

Washington, D. C., 7. Jan. Der Botschafter Gardner von Massachusetts wurde am Freitag im New-Yorker Rathaus von zwei republikanischen Kollegen, Stafford und Cooper von Wisconsin, in heftiger Weise angegriffen, nachdem er eine Rede gehalten in der er die Deutsch-Amerikaner und die deutsche Nation kritisierte.

Die Rede des Repr. Gardner war eine sorgfältig ausgearbeitetes Argument gegen ein Waffenaustrittsverbot. Er sagte unter anderem: „Die Deutsch-Amerikaner verlangen ein Waffen- und Munitions-Austrittsverbot aus Liebe für ihr altes Vaterland; der Baumwollkonflikt nimmt aus Liebe für den Mannan in den Chorus ein und die Friedensengel lassen aus Liebe für Gott ihr Hallelujah erschallen. Auf Ehre, ich glaube, daß der Deutsch-Amerikaner noch der beste von Allen ist. Seine Beweggründe mögen durch seine Nationalität beeinflusst worden sein, sind aber nicht unmoralischer Art. Seine Forderungen mögen an Unbedeutendheit grenzen (!) sie sind aber nicht schädlicher Art. Er verlangt direkt, daß wir durch Gesetzgebung eine Ungleichheit balancieren sollen, die England durch seinen Triumph auf der See über Deutschland geschaffen hat. Sein Argument ist einfach und von seinem Standpunkt aus auch richtig. „Munition“, sagt er, „heißt den Allkuren, so, mit Gutem oder Bösem, durch Gesehe oder mit Hilfe von Streit, mit Geld oder Dynamit, mit Torpedo oder Mord, läßt uns thun, was wir können, um zu verhindern, daß dem Feinde Munition zugeführt wird.“

Die Bemerkungen, die wir gerade gehört haben, sind so heftiger Art, wie sie kaum im britischen Parlament gemacht wurden“, rief Repr. Cooper, ein Mitglied des Komitees für Auswärtige Angelegenheiten. Als aber Repr. Gardner den Antrag stellte, daß zur Tagesordnung übergegangen werden solle, nahm Herr Cooper seinen Platz wieder ein. Er hatte sich aber kaum gesetzt, als Repr. Stafford das Wort erhielt. In einer leidenschaftlichen Rede sagte er, daß Gardner „mehr deutsch als amerikanisch“ sei und er kritisierte ihn in sehr heftiger Weise wegen seiner Bemerkungen. Er sagte, daß unter den jetzigen Verhältnissen ein Jeder seine Worte sorgfältig erwägen solle und er verteidigte in energischer Weise die Deutsch-Amerikaner. Repr. Stafford kritisierte ganz besonders die durchaus unangebrachte Bemerkung, daß Deutsch-Amerikaner amerikanische Munitionsfabriken „mit ihrem Gold und ihrem Dynamit“ zerstörten. „Diese Anlagen können nicht gegen die 8,000,000 Deutsch-Amerikaner erhoben werden, die sich in diesem Lande befinden“, sagte er. „Nicht nur für die Sache der Deutschen ein, ich weiß aber, daß Munitionsfabriken in meinem eigenen Distrikt, in deren Umgebung Tausende von Deutsch-Amerikanern leben, ohne jegliche Störung im Betrieb sind. Ich weiß deshalb diese grundlose Anklage, die eines Mannes unwürdig ist, mit Entrüstung zurück.“

„Wer von den hier Anwesenden, in dessen Adern deutsches Blut fließt“, sagte Repr. Stafford, „sympathisiert nicht mit dem alten Vaterland? Aber bloße Sympathie mit dem alten Vaterland steht nicht im Widerspruch mit der Loyalität für die Sterne und die Streifen. Wenn Deutschland oder Oesterreich-Ungarn in gewaltfamer Weise unsere Rechte verletzen sollte, dann würden diese Deutsch-Amerikaner, die in der Vergangenheit ihre Loyalität bewiesen haben, dessen bin ich gewiß, es auch jetzt wieder thun. Aber nicht in der Weise, wie es einige der edlen Freiwilligen von Neu-England im Spanisch-amerikanischen Kriege gethan, nachdem sie sich für diesen kleinen Krieg meldeten, ja, jenen gemeinen kleinen Krieg gegen ein kleines, dem Zusammenbruch nahen Lande. Nach dem sie sich damals der Regierung zur Verfügung gestellt, schickten sie ihre Mütter zu dem Gouverneur Wolcott von Massachusetts, um ihn zu bitten, daß sie nicht nach der Front geschickt würden.“

Repr. Longworth von Ohio erklärte die Rede des Repr. Gardner für „rückwärtslos und ungemäßigt“, und er erklärte die Beschuldigungen mit Bezug auf die Angriffe auf Munitionsfabriken für durchaus unwahr. „Es thut mir leid, daß er diese Rede gehalten hat“, sagte er. „Dies ist nicht die Zeit Fragen aufzuwerfen, die die Klammern des Hasses in diesem Lande entfachen.“